



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Briefwechsel mit Heinrich von Geymüller**

**Burckhardt, Jacob**

**München, 1914**

Verlagswerbung

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75352](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75352)

Im gleichen Verlag ist erschienen:

**Jakob Burckhardt**  
**Briefe an einen Architekten**  
1870—1889

Herausgegeben von Dr. Hans Trog

Geh. M. 4.50, geb. M. 6.—; Vorzugsausgabe M. 16.—

„Eines Unvergeßlichen Bild steigt aus diesen Briefen auf. Der persönliche Reiz, den Burckhardt zeit seines Lebens auf alle ausübte, die seines Umgangs genossen, strömt stark aus jedem dieser Schreiben hervor, die der Basler Kunsthistoriker in den Jahren 1870—1889, meist aus Italien, Deutschland, Paris und London, aber auch aus der Vaterstadt, wenn der andere in der Fremde weilte, an seinen jungen Freund und Landsmann, den Architekten (und späteren Radierer und Maler) Max Alioth gerichtet hat. Man wird bei der Lektüre dieser Briefe des unvergleichlichen Genusses teilhaftig, mit Jakob Burckhardt reisen zu dürfen; mit seinen prachtvoll scharfen Augen Landschaften und Menschen, Bilder und Städte einzusaugen; sich seines unverstiegligen Humors (der einer Derbheit ungern aus dem Wege geht), seiner oft an Gottfried Keller erinnernden Schalkheit zu erfreuen.

Nun hat aber vielleicht (wenn wir die Kraft des Eindrucks an der Kraft der Wiedergabe dieses Eindrucks schätzen und abmessen dürfen) seit Goethe kein anderer Deutscher Werke der bildenden Kunst so zu genießen verstanden wie Burckhardt. Dies macht ja seinen „Cicerone“ zu dem schönsten Buche unserer gesamten Kunstliteratur: die hohe innere Wonne des Schauens — einer unter uns Deutschen so seltenen Kunst —, die festliche Glücksstimmung der Seele im Genusse der großen Kunstwerke. Diese Glücksstimmung teilt sich sogar dem Rhythmus der Sätze mit, ganz wie in den schönsten Partien der „Italienischen Reise“... Dr. Herm. Ubell.

Im gleichen Verlag ist erschienen:

Carl Horst

## Barockprobleme

Kartoniert M. 10.—, gebunden M. 11.50

„Horst ist nicht der erste, der für eine andere Wertung des einst als Zopf misachteten Stils eintritt, aber er versucht eine andere und tiefere Fundamentierung des Urteils, als es sich z. B. bei Gurlitt findet. Das Wesen des Barocks sieht er in der Tendenz, nach Vollendung des Beherrschens der äußeren Form die Innerlichkeit als das eigentlich Gestaltende dazu zu gewinnen, oder, wie er sich ausdrückt, in der fortschreitenden Fähigkeit zum Einheitgestalten, zum umsichtig berechneten Unterordnen der Glieder unter ein bildmäßiges Ganzes. Was als Willkür und Verwilderung galt, ist ihm zufolge vielmehr ein größerer Reichtum von Formen, die in organischen Zusammenhang gesetzt sind. Der Ausgangspunkt der Untersuchung ist natürlich Michelangelo als der anerkannte Vater des Barocks, der Künstler, der alle bisherigen Errungenschaften aufnimmt und zugleich mit einem ungeheuren Schwung über die Vorgänger hinaussetzt dadurch, daß er zuerst die Innerlichkeit zum vollwichtigen Ausdruck zu bringen weiß, und zwar im Sinne des Platonismus als des neuen Lebensstromes. Wie nun nach der Darstellung des Verfassers Michelangelo sich diesen Platonismus aneignete, wie sich sein Stil zum Symbolischen wandelte, wie sich daraus eine neue Art von Bildung der Einzelfigur wie der Gesamtkomposition ergab und wie die Baukunst trotz ihrer Gebundenheit die Stilwandlerungen der Schwesterkünste für sich anwendbar machte und so schließlich ihren bestimmenden Platz im Gesamtkunstwerk des Barocks einnahm, kann hier nur angedeutet werden.“

Schwäbischer Merkur.

Im gleichen Verlag ist erschienen:

Henriette Mendelssohn

# Das Werk der Dossi

Mit 65 Abbildungen

Geheftet M. 12.—, gebunden M. 15.—

Ein wissenschaftliches Buch über Dosso Dossi, dessen Werke noch heute zum Teil mit Giorgione und Tizian verwechselt werden, war längst eine Notwendigkeit. Battista Dossi, der unbedeutende Bruder, läuft nebenher; er ist keine Individualität, aber ein hübsches Talent. Dosso mit seinem Humor, seiner originellen Erfindung, mit seinen Blutsfarben und seiner glänzenden Technik wird den Kunstfreund erobern; der Sammler schätzt ihn schon längst. Die Brüder Dossi sind aber auch als Lieblinge Alfons' I., als Zeitgenossen Ariosto's, wichtige kulturgeschichtliche Vertreter der Glanzzeit Ferraras.

In einer „Einführung“ in vier Kapiteln wird man von der Verfasserin in den Gang der Untersuchung eingeweiht und in den Hauptsachen schnell orientiert. Ein besonderes Kapitel ist der künstlerischen Entwicklung der Brüder gewidmet. Es folgt danach ein kritischer beschreibender Katalog der Werke.

Das Endergebnis aus der Einzelbetrachtung der vielen und sehr zerstreuten Werke der Brüder bildet das Schlußkapitel „Die künstlerische Bedeutung der Brüder“. Dossos schöpferische Tat wird festgestellt sowohl auf dem Gebiet der Landschaft als des Genre. Er ist nicht nur der Erbe der großen Venezianer, sondern ein Vorbote der großen Niederländer des 17. Jahrhunderts.

Reichhaltige Verzeichnisse sowie drei zum ersten Male veröffentlichte Urkunden erhöhen den wissenschaftlichen Wert des Buches. Mit seinen reichen zum Teil seltenen und neuen Abbildungen und seiner klaren Darstellung wird es sich leichter als manches sogenannte populäre Buch auch außerhalb der Gelehrtenkreise Leser erobern.

# Bramante = Studien

Mit Benützung

des Nachlasses Heinrich von Geymüllers

herausgegeben von

Hermann Egger

Von einigen wenigen Abhandlungen abgesehen, hat die kunsthistorische Forschung der letzten Jahrzehnte Bramante und die vielen schwierigen Probleme, die sich an ihn und seine vielseitige Tätigkeit als Architekt und Festungs-Ingenieur, als Maler, Stecher wie als Schriftsteller knüpfen, sehr vernachlässigt, zum Teil infolge des empfindlichen Mangels an den nötigen archivalischen Vorarbeiten, zum Teil mit Rücksicht auf die mit größter Spannung erwartete Publikation Heinrich von Geymüllers.

Angeichts der bedeutenden Schwierigkeiten, die sich bei der Behandlung einer so vielseitig begabten Künstlernatur ergeben, ist die Bearbeitung des riesigen Stoffes durch eine einzelne Kraft von vornherein ausgeschlossen. Dagegen bietet ein internationaler Stab von Spezialforschern die Gewähr, den verschiedenartigen Problemen in jeder Hinsicht gerecht zu werden. Eine Liste mit einer Übersicht über die von Professor Egger vorgeschlagenen und bereits gewonnenen Mitarbeiter und deren Beiträge, die in zwanglosen Bänden in den folgenden Jahren unter obigem Gesamttitel erscheinen sollen, wird von dem unterzeichneten Herrn D. Paul Liocca zur Verfügung gestellt.

Nach dem Wunsche Heinrich von Geymüllers wird Professor Egger die Ordnung des nachgelassenen Materiales, die Redaktion der Studien sowie die Leitung des Ganzen übernehmen unter Mitwirkung des Bramante-Komitees, bestehend aus den

testamentarisch bezeichneten Herren Professor Dr. ing. et phil. Joseph Durm, Architekt Emanuel La Roche und Kunsthistoriker D. Paul Liocca sowie Herrn Robert Venables. Diesem Arbeitsauschuß wird ein größeres Ehrenkomitee zur Seite stehen.

Zwei Ehrenpflichten sind zu erfüllen: das Andenken an den Forscher Heinrich von Geymüller wach zu halten und unsere Kenntnisse von dem Leben und den Werken Bramantes in einer erschöpfenden, umfassenden Monographie der Nachwelt zu überliefern. Am 11. März 1914 werden es vierhundert Jahre, daß Bramante in Rom verschied. Hoffen wir, daß sich bis dahin eine stattliche Gemeinde vereinigen wird, die dem Andenken des großen Meisters ein bleibendes Denkmal errichtet und das von Geymüller vorbereitete Monumentalwerk in einer seinen Intentionen entsprechenden Form durchführt. Wir richten diese Bitte an alle Freunde Heinrich von Geymüllers sowie an die Verehrer der Kunst Donato Bramantes.

Geheimrat Dr. ing. et phil. Joseph Durm, Karlsruhe. Robert Venables, Mülhausen, Elz. Architekt Emanuel La Roche, Basel.  
D. Paul Liocca, Straßburg, Elz.

